

# Ein Bach kehrt zurück in seine Natur

## SICONA Renaturierung der Mamer

Durch eine agrarwirtschaftlich geprägte Landschaft fließt zwischen Mamer und Holzem das Flüsschen Mamer. Durch menschlichen Einfluss wurde das Bachbett im Laufe der Zeit immer weiter begradigt und vertieft.

**MAMER** Die Konsequenz dieser Eingriffe war einerseits die Begünstigung von Hochwasser bei Starkregenfällen, andererseits die Zerstörung von wichtigem Lebensraum für Fauna und Flora durch das Fehlen von Nischen und geschützten Buchten. Außerdem hatte das tiefer liegende Bett eine Dränagewirkung auf die umliegenden Flächen, wodurch die Aue trockener wurde und die typische Fauna, etwa Amphibien, immer weniger Lebensraum fanden.

Gemäß der europäischen Wasserrahmenrichtlinie sollen alle Gewässer bis spätestens 2027 in einen guten ökologischen und chemischen Zustand überführt werden. In diesem Zusammenhang hat die Gemeinde Mamer zusammen mit dem Naturschutzsyndikat Sicona im Sommer 2016 eine Renaturierung der Mamer durchgeführt. Die Arbeiten sind nun abgeschlossen. In Anwesenheit von Gemeindeverantwortlichen und Vertretern des Sicona wurde das abgeschlossene Rena-



Fotos: Naturschutzsyndikat Sicona



Die Renaturierung bietet vielen Tierarten neuen Lebensraum

turierungsprojekt kürzlich vorgestellt. Die auf einem Streckenabschnitt von 125 Metern unterhalb von Holzem renaturierte Mamer bietet nun vielen Arten einen

neuen Lebensraum. Dabei wurden die Ufer abgeflacht und so dem Gewässer ein Bett zur Verfügung gestellt, in dem es sich frei entwickeln kann. Zusätzlich wurden Holzbarrieren im Gewässerlauf angebracht, die den Fluss teilweise bremsen und zu Anlandungen führen. Die entstandenen fließberuhigten Buch-

ten sind wichtig für viele Tierarten sowie für die Fischbrut, die bei zu schnell fließendem Wasser abgedröht wird.

### Eine Lücke schließen

Zusätzlich zu den Arbeiten an der Mamer wurde ein Stillgewässer im Auenbereich angelegt. Ein etwa sechs Ar großer und 1,50 m tiefer Teich soll im Prinzip ganzjährig Wasser führen. Diese Maßnahme soll die Bedingungen für

Der Kammolch soll sich auch wieder wohlfühlen

Feuchtgebietsbewohner verbessern, die durch die niedrige Wasserführung der Mamer viel Lebensraum in der Aue verloren haben.

Hervorzuheben ist hier der Kammolch, die größte und selteste unserer vier Molcharten, die zurzeit ein Schwerpunktorkommen im Südwesten des Landes aufweist. Allerdings besteht eine Verbreitungslücke zwischen dem Vorkommen im Bereich von Capellen und den Populationen bei Bartringen/Dippach. Für den

Kammolch ist es wie für alle Amphibienarten wichtig, dass diese Teilpopulationen miteinander verbunden bleiben und dass die Tiere von einem Gewässer zum nächsten wandern können.

Das neue Gewässer hilft dabei, eine Lücke im Wanderkorridor des Kammolchs zu schließen und kann zu einem sogenannten Trittsteinbiotop werden oder möglicherweise sogar einmal eine eigene Kammolch-Population on beherbergen, die sich hier fortpflanzt. F.A.